

Rudolf Steiner-Archiv
am Goetheanum

V o r t r a g

von

Dr. Rudolf Steiner,

gehalten am 9. Jan. 1912 in München.

- - -

Meine lieben theosophischen Freunde!

Es besteht die Notwendigkeit, dass wir am heutigen Abend noch etwas besprechen über die Natur des Christus Jesus. Diese Notwendigkeit ergibt sich daraus ^{das} so viel gegenwärtig über dieses Thema gesprochen wird, ^{besonders} gerade in theosophischen Kreisen, und dass im eminentesten Sinne vorliegt das Bedürfnis dazu, über mancherlei Punkte auf diesem Gebiete zur vollen Klarheit zu kommen.

Nun werden wir heute einen zwar für viele vielleicht etwas absonderlichen, aber doch eben sehr wichtigen Punkt dieser Frage zu besprechen haben. Wir werden ausgehen, meine lieben theosophischen Freunde, von der Entwicklung des Menschen. Wir wissen ja, dass diese so fortschreitet, dass die gesamte Menschheit innerhalb unserer Erdenentwicklung durchgeht durch gewisse zyklische Epochen. Und wir haben ja öfter davon gesprochen, dass wir unterscheiden können seit jener grossen Katastrophe, die wir die atlantische nennen, durch welche das Leben auf dem alten atlantischen Kontinent verwandelt worden ist in das Leben auf den neueren Kontinenten, das eben unser Leben ist, wir wissen, dass wir unterscheiden können seit jener grossen atlantischen Katastrophe

bis zu unserer Zeit fünf Kulturperioden unterscheiden können. Wir sprechen von der ersten, der altindischen Kulturepoche, von der zweiten, der grossen urpersischen Kulturepoche, von der dritten, der ägyptisch-chaldäisch-Babylonischen, von der vierten, der griechisch-lateinischen, die für eine grössere Weltbetrachtung eigentlich erst abflutete, sagen wir gegen das 8., 9., 10. nachchristliche Jahrhundert, und dann sprechen wir von dem Vorhandensein seit jener Zeit unserer eigenen, gegenwärtigen, der fünften nachatlantischen Kulturepoche.

Nun haben wir die Menschenseelen, also auch alle diejenigen Seelen, die hier sitzen, durchgemacht in verschiedenen Verkörperungen diese auf einanderfolgenden Kulturepochen; die eine Seele in mehr oder weniger Verkörperungen, die andere in einer verhältnismässig geringeren Anzahl von Verkörperungen in diesen verschiedenen Kulturepochen bis zur jetzigen Zeit. Diese Seelen haben, nach Massgabe der Eigentümlichkeiten dieser Kulturepochen, sozusagen aus den Erlebnissen heraus, dieses oder jenes sich angeeignet, haben es von früheren in die späteren Inkarnationen mitgebracht und erscheinen dann als Seelen auf dieser oder jener Entwicklungsstufe, je nachdem sie vorher in den verschiedenen Kulturepochen das oder jenes durchgemacht haben.

Nun können wir aber auch davon sprechen, dass in der Hauptsache - aber wohlgemerkt nur in der Hauptsache - von den verschiedenen Gliedern der menschlichen Natur in den einzelnen Kulturepochen dieses oder jenes am Menschen - aber in der Hauptsache immer ein bestimmtes Glied der menschlichen Natur - zur Ausgestaltung, zur Entwicklung gekommen ist. So können wir sagen, dass in unserer Kulturepoche

die Menschen im Wesentlichen dazu berufen sind, wenn sie alles das auf sich wirken lassen, was unsere Kulturepoche geben kann, zur Ausgestaltung zu bringen das, was wir innerhalb unserer ^{geisteswissenschaftlichen} theosophischen Anschauungen nennen die Bewusstseinsseele. Dagegen kam vorzugsweise während der griechisch-lateinischen Kulturepoche zur Ausbildung die Verstandes- oder Gemütsseele, während der ägyptisch-chalthisch-babylonischen die Empfindungsseele, während der urpersischen Kulturepoche der Empfindungs- oder astralische Leib, und in der altindischen dasjenige, was wir als den Aether- oder Lebensleib bezeichnen. Diese einzelnen Glieder der menschlichen Natur haben bei den einzelnen Seelen, durchgehend durch diese Kulturepochen, in einer oder zumeist in mehreren Verkörperungen die entsprechende Ausbildung erfahren. Und in demjenigen, was nun auf unsere Kulturepoche folgt als sechste nachatlantische Kulturepoche, wird insbesondere zur Ausbildung kommen das, was wir als Geistselbst bezeichnen, was man gewohnt worden ist in der theosophischen Literatur als Manas zu bezeichnen; und in der letzten, der siebenten nachatlantischen Kulturepoche das, was wir als Lebensgeist bezeichnen, was man in der theosophischen Literatur gewohnt worden ist, die Budhi zu nennen; während das, was Geistmensch oder Atma ist, in einer gewissen Weise nach einer erneuerten Katastrophe in einer fernen Zukunft zur Ausgestaltung kommen soll.

So stehen wir also mitten darin, auszubilden sozusagen durch die normalen Bedingungen unserer Kultur, durch das, was uns umgibt, auszugestalten dasjenige in der Gegenwart und in der nächsten Zukunft, was man die Bewusstseinsseele nennt.

Nun wissen wir aber, dass diese ganze Ausbildung des Menschen, diese ganze Entwicklung der einzelnen Seelenglieder wie wir

sie unterscheiden, wesentlich gebunden ist an noch etwas anderes, wesentlich gebunden ist an die allmähliche Eingliederung des menschlichen Ichs. Denn diese Eingliederung des menschlichen Ichs in die Menschennatur, das ist überhaupt die Aufgabe der Erdenentwicklung, so dass wir gleichsam zwei ineinanderlaufende Entwicklungsströmungen haben dadurch, dass wir die Erdenentwicklung nach der Saturn-, Sonnen und Mondenentwicklung durchmachen müssen, ^{und dass} wir als Erdenmenschen insbesondere dieses vierte Glied, das Ich, zur Ausbildung bringen, hinzufügen dieses Ich zu den anderen Hauptgliedern der menschlichen Natur, die veranlagt worden sind schon früher, zu dem physischen Leib, dem Aetherleib und dem astralischen Leib. Sie müssen nun unterscheiden diese grosse hauptsächlichste Entwicklungsströmung, die gebunden ist an die grossen Verkörperungen unseres Erdenplaneten selber, von jener kleineren Entwicklungsströmung, von jener engeren Entwicklungsströmung, die ich vorhin bezeichnet habe als solche, die innerhalb einer so kurzen Zeit sich abspielt wie ^{es} die nachatlantische Periode ist. ^{Die Frage sollte niemand aufwerfen,} der die bisherigen Dinge verstanden hat: Ja, wie kommt es denn, dass die Menschen schon auf der alten Sonne den Aether- oder Lebensleib ausgebildet haben, ^{und} dass nun eine besondere Ausbildung desselben stattfinden soll während der altindischen Kulturepoche? Wer die Dinge verstanden hat, sollte eigentlich diese Frage nicht aufwerfen; denn die Sache ist so: Gewiss, der menschliche Aether- oder Lebensleib ist veranlagt worden während der alten Sonne; der Mensch ist also schon auf der Erde angekommen im Besitze eines Aether- oder Lebensleibes. Aber dieser Aether- oder Lebensleib kann nun wieder feiner ausgestaltet werden; es kann hineingearbeitet werden

in ihn mit späteren Gliedern, die der Mensch an sich heranentwickelt. So dass der Mensch natürlich auf verhältnismässig hoher Stufe hat seinen Aether- oder Lebensleib, wenn er in einem altindischen Körper verkörpert wird; aber er arbeitet in dieser nachatlantischen Kultur ^{periode} mit dem eroberten Ich, mit all dem, was mittlerweile der Mensch sich erarbeitet hat, hinein in seinen Aether- oder Lebensleib, arbeitet feinere Gestaltungen in ihn hinein. Und es ist im Wesentlichen ein feineres Hineinarbeiten in die verschiedenen Glieder der menschlichen Natur, was sich in unserer nachatlantischen Kultur ^{periode} ausgestaltet.

Wenn Sie nun die ganze Evolution nehmen und das berücksichtigen, was jetzt gesagt worden ist, so wird Ihnen die vierte nachatlantische Kulturepoche, die griechisch-lateinische, als ganz besonders wichtige Epoche erscheinen, denn da muss in einer gewissen feineren Gestaltungsweise bearbeitet werden innerhalb der Menschennatur dasjenige, was wir nennen die Verstandes- oder Gemütsseele; aber bis zu jener Zeit hin hat schon das Ich, welches also der grossen Entwicklungsströmung angehört, eine ganz besonders hohe Ausbildung erfahren. So dass wir sagen können: Dieses Ich des Menschen, das hat sich bis in die vierte nachatlantische Kulturperiode, bis in die griechisch-lateinische Zeit, auf eine gewisse Stufe ^{hin} entwickelt und es obliegt ihm, hineinzuarbeiten in die Verstandes- oder Gemütsseele; und in unserer Zeit in die Bewusstseinsseele.

Sehen Sie, in einer gewissen Beziehung besteht nun eine innige Verwandtschaft zwischen dem menschlichen Ich und den drei Gliedern seiner Seelennatur, der Empfindungs-, Verstandes- oder Gemütsseele und der Bewusstseinsseele. In diesen drei Gliedern lebt

vorzugsweise zunächst das menschliche Ich sein inneres Leben, und es lebt und wird leben am innerlichsten gerade in unserer fünften nachatlantischen Kulturepoche in der Bewusstseinsseele, weil sozusagen in der Bewusstseinsseele ganz ungehindert durch die anderen Glieder das reine Ich zum Ausdruck sich bringen kann. Ja, wir leben einmal in unserer Zeit in einer solchen Epoche, in welcher dieses Ich eben den grossen besonderen Beruf hat, sich auszubilden, sich auf sich selbst zu bauen.

Wenn wir dann eine Art Zukunftsblick werfen auf das, was folgen wird, wenn wir sagen: Der Mensch wird entwickeln in der nächsten, in der sechsten nachatlantischen Kulturepoche das Geistselbst oder Manas, so liegt das Geistselbst oder Manas eigentlich schon über die Sphäre des Ichs hinaus. Und der Mensch könnte sein Geistselbst eigentlich im Grunde nicht aus eigenen Kräften in dieser späteren Zukunft entwickeln, sondern das muss ihm, wenn er sein Geistselbst entwickeln wird, in gewisser Weise das, was durch die Kräfte höherer Welten der Erde zufließt, helfen. Der Mensch ist mit der Entwicklung seines Ichs so weit, dass er eigentlich so recht auf sich selbst gebaut sich nur entwickeln kann bis zur Bewusstseinsseele; aber diese Entwicklung würde nicht abgeschlossen sein, wenn der Mensch nicht schon vorausnehmen würde in gewisser Beziehung das, was erst auf dem Jupiter, auf der nächsten Verkörperung unseres Planeten, seine rechte, seine volle, seine selbsttätige menschliche Entwicklung erlangt. Bis zum ^{der Erdenentwicklung} Ende sollte der Mensch sein Ich ausbilden; dazu hätte er Gelegenheit innerhalb von Empfindungs-, Verstandes- und Bewusstseinsseele, diese Ausbildung zu vollziehen. Aber das eigentliche Geistselbst soll erst auf dem späteren Jupiter menschliches Eigen-

tum werden; da soll es erst so recht menschliches Gut werden. Auf dem Jupiter wird der Mensch zum Geistselbst sich ungefähr so stellen, wie er sich auf der Erde zum Ich stellt. Wenn also der Mensch schon während der Erdenzeit auch das Geistselbst ausbildet, so kann er sich nicht zu diesem Geistselbst so stellen, wie zum Ich. Von unserem Ich sagen wir: Das sind wir selbst, das sind wir in Wahrheit. Wenn nun in der nächsten Epoche, der sechsten nachatlantischen, das Geistselbst zum Ausdruck kommen wird, dann werden wir nicht dieses Geistselbst als unser Selbst ansprechen können, sondern dann werden wir sagen: Ja, unser Ich hat sich bis zu einer gewissen Stufe entwickelt, so dass hereinleuchten kann wie aus höheren Welten unser Geistselbst wie eine Art Engelwesen, das in uns hereinleuchtet, das wir nicht selbst sind, und Besitz ergreift von uns. So wird uns unser Geistselbst erscheinen, und erst auf dem Jupiter wird es so erscheinen, dass es ~~so~~ unser eigenes Wesen ist, wie unser Ich. So geht die menschliche Entwicklung vorwärts.

Also, wir werden uns in der nächsten, in der sechsten nachatlantischen Kulturepoche wie hinaufgezogen fühlen zu etwas, was in uns hereinleuchtet. Wir werden nicht sagen: Du Geistselbst da in uns drinnen, sondern werden sagen: Ich Teilnehmer an einer Wesenheit, die aus den oberen Welten in mich hereinleuchtet, die mich führt und lenkt, die mir durch die Gnade höherer Wesenheiten ein Führer und Lenker geworden ist! Dasjenige, was uns erst auf dem Jupiter als unser Eigentum zukommen wird, werden wir als eine Art aus den höheren Welten hereinleuchtenden Führer empfinden. - Und so wird es später sein mit dem Lebensgeist oder Budhi, mit dem Geistmenschen und so weiter. - So dass eine Zeit kommen wird, in welcher der Mensch anders

von sich sprechen wird, als er jetzt von sich spricht. Wie spricht jetzt der Mensch von sich, wenn er im ^{geisteswissenschaftlichen} theosophischen Sinne von sich spricht? Er sagt: Ich habe drei Hüllen: meinen physischen Leib, meinen Aether- oder Lebensleib und meinen astralischen Leib. Darinnen hab ich mein Ich, das eigentliche Erdengut, welches sich innerhalb dieser drei Hüllen entwickelt. Diese drei Hüllen sind gleichsam meine niedere Natur; ich bin über sie hinausgewachsen; ich sehe herunter zu dieser meiner niederen Natur und sehe in demjenigen, was mein Ich geworden ist, mein vorläufiges eigenstes Wesen, das immer mehr und mehr wachsen soll, immer mehr und mehr sich entwickeln soll. In der Zukunft wird der Mensch anders zu sprechen haben noch; da wird er sagen: Ich habe nicht nur meine niedere Natur und mein Ich, sondern ich habe eine höhere Natur, zu der ich hinaufschaue als zu etwas, was an mir ist wie jetzt meine Hüllen, die ich von früher habe. Also, der Mensch wird ^{sich} in der Zukunft sozusagen in den Mittelpunkt gestellt fühlen zwischen seiner niederen und höheren Natur. Die niedere Natur kennt er schon jetzt, die höhere wird ihm ebenso erscheinen in der Zukunft als über ihm stehend, wie jetzt die niedere unter ihm stehend. So dass wir sagen können: Der Mensch wächst von seinem vierten zu seinem fünften, sechsten, siebenten Grundteil während der Erdenentwicklung heran; aber dieser fünfte, sechste, siebente Grundteil wird während der eigentlichen Erdenentwicklung nicht sein unmittelbares Eigentum, sondern etwas, wozu er hinaufreichen wird. So müssen wir uns die Sache eigentlich vergegenwärtigen.

Wir werden eine Zeit zu durchleben haben, wo wir sagen: Ja, es war unsere Erdenmission, unser Ich auszubilden, aber wie prophetisch vorausnehmend sehen wir etwas, was auf dem Jupiter an uns

zur Entwicklung kommen soll. Was wir nun während der Erdenentwicklung durchleben, dass wir sozusagen von einer menschlichen Ich-Natur uns durchdringen, und ausbilden während der verflossenen Erdenseit bis in die Gegenwart herein die feinere Ausarbeitung der niederen Grundteile, und ausarbeiten werden während der Zukunft die höheren Grundteile, was wir als Menschen also erleben auf der Erde, das haben uns vorangehende Wesenheiten, die wir bezeichnen ~~sagen wir~~ als Engel oder Angeloi, Wesenheiten also, die uns vorangehen, sie ~~haben es~~ durchlebt auf früheren planetarischen Verkörperungen, ~~aber~~ auch die höheren Mitglieder der Hierarchien, Erzengel, Archangeloi, ^{Archa} haben es auf früheren Verkörperungen unseres Erdenplaneten, auf Mond, Sonne, Saturn durchlebt, für sie gab es auch dazumal eine Art viertes Glied, das sie zur Entwicklung gebracht haben; und dann in der zweiten Hälfte der entsprechenden planetarischen Verkörperungen, haben sie vorausgenommen das, was in ihnen eigentlich zur vollen Entwicklung kommen soll ~~sagen wir~~ auf der Erde, wie bei uns das Geistselbst auf dem Jupiter. Sie haben sich das dazumal nicht voll einverleibt als ihr Eigentum, sondern so, dass sie zu demselben hinaufschauten. Wenn wir zunächst zurückblicken zu der alten Mondenentwicklung, so haben wir während derselben zu sprechen von solchen Wesenheiten, die nun gerade so wie wir Menschen während der Erdenentwicklung, dazumal hätten kommen sollen bis zu ihrem siebenten Grundteil, aber eben wie wir Menschen auf der Erde bis zum siebenten Grundteil kommen: ^{so dass sie} nicht es sich voll einverleiben, sondern zu ihm hinaufschauen. Wenn wir von den luziferischen Wesenheiten sprechen, so sprechen wir von solchen, die etwa in der Lage geblieben sind während der alten Mondenentwicklung wie

ein Mensch ^{werden} sein würde, der während der Erdenentwicklung nicht zur vollen Ausbildung bringen würde - sagen wir - sein fünftes, sechstes, siebentes Grundteil, sondern ~~er~~ es ablehnen würde, der vielleicht beim vierten schon stehen ^{bleiben} würde, oder beim fünften usw. Sie sind also nicht voll zur Entwicklung gekommen, diese Wesenheiten, die auf den mannigfaltigsten Stufen eben von luziferischen Wesenheiten stehen. So dass wir sagen können: Herübergekommen sind von der alten Mondentwicklung zur Erdenentwicklung die Menschen; die Menschen sind herübergekommen so, dass sie von der alten Mondentwicklung sich mitgebracht haben eine normale Entwicklung. Diejenigen Menschen, die zum Abschluss gekommen sind, haben sich mitgebracht eine normale Entwicklung, ihren physischen Leib, Aether- oder Lebensleib und astralischen Leib, und sollen auf der Erde so recht eigentlich das Ich entwickeln, in das sie dann das andere aufnehmen sollen. - Andere Wesen, die höher stehen als der Mensch, sie sollten auf dem alten Mond ausbilden schon dasjenige, was bei ihnen dem menschlichen Ich entspricht. Das hätten sie ~~aber~~ nur voll zur Entwicklung bringen können, (dieses Ich des Mondes bei ihnen, wenn sie vorausgenommen hätten alles, was für sie nun fünftes, sechstes, siebentes Grundteil wäre, was sie hätten als fünftes vollentwickeln sollen auf der Erde. Bis zu ihrem siebenten Grundteil hätten sie kommen sollen. - Aber diese luziferischen Wesenheiten sind eben nicht bis zu diesem siebenten Grundteil gekommen, sie haben eben gerade noch den fünften oder sechsten entwickelt, sind also nicht beim vierten stehen geblieben, als solchem, aber sie haben ihn dadurch nicht voll ausgebildet, dass sie nicht ^{aus} genommen haben den fünften, sechsten, siebenten Grundteil, sondern ~~sind~~ beim fünften - sagen wir - stehen

ab
geblieben. *ind* Da fassen wir zwei Klassen von diesen Mondwesen ins Auge:
Solche, welche eben ihren fünften Grundteil noch zur Ausbildung ge-
bracht haben *so*, wie wir Menschen werden würden, wenn wir in der
sechsten nachatlantischen Epoche das Geistselbst zur Ausbildung
bringen würden und dann abschliessen würden und nicht den sechsten
und siebenten Grundteil ausbilden würden.

Kinn-Ab
Fassen wir diese eine Klasse ins Auge, die als luzife-
rische Wesenheiten ihren fünften Grundteil zur Ausbildung gebracht,
und fassen wir eine andere Klasse von Mondwesenheiten luziferischer
Art ins Auge, welche ihren sechsten Grundteil ausgebildet hat und
nicht ihren siebenten. Solche gab es während des Beginnes der Erden-
entwicklung, ~~wo~~ der Mensch sich anschickte, sein Ich zur Ausbildung
zu bringen. So dass wir ^{war} sagen können: was in Bezug auf diese Wesen-
heiten mit dem Beginn der Erdenentwicklung da? Es waren Wesenhei-
ten da, welche gäerig warteten darauf, während der Erdenentwicklung
ihren sechsten Grundteil auszubilden; Wesenheiten also luziferischer
Art, welche auf dem Monde nur bis zur Ausbildung ihres fünften Grund-
teiles gekommen waren und auf der Erde ihren sechsten Grundteil aus-
bilden wollten; *Und* es waren Wesenheiten der zweiten Klasse da, wel-
che auf dem Monde schon ihren sechsten Grundteil ausgebildet hatten
und auf der Erde ihren siebenten ausbilden wollten. *Das* erwarteten
sie von der Erdenentwicklung. Dann kam der Mensch herüber mit drei
Grundteilen, um seinen vierten auszubilden.

Also, wir können unterscheiden den Menschen, wartend,
sein Ich auszubilden, dann die luziferischen Wesenheiten, welche
warteten, ihren sechsten, und die luziferischen Wesenheiten, welche
warteten, ihren siebenten Grundteil auszubilden. Wir wollen von den-

jenigen, die ihren fünften ausbilden wollen, absehen; solche gab es auch.

Nun, sehen Sie, damit haben wir ins Auge gefasst drei Klassen sozusagen von mikrokosmischen Wesenheiten der Erde, drei Klassen von Wesenheiten, die auf der Erdenentwicklung angekommen waren. Von den drei Klassen konnte aber nur eine Klasse sich auf der Erde einen physischen Leib erringen; denn die Bedingungen, die die Erde hergibt für eine physisch-fleischliche Leibentwicklung, die kann sie nur hergeben vermöge eben ihrer ganzen Erdenverhältnisse für ein viertes Menschengrundteil. Nur das, was auf der Erde als Wesen sein viertes Grundteil als Ich ausbilden wollte, das konnte sich einen physischen Leib erringen; die anderen Wesenheiten, die ein sechstes und siebentes Grundteil ausbilden wollten, die konnten sich keinen physischen Leib erringen. Denn es gibt keine Möglichkeit auf der Erde, die dahin hätte führen können für Wesenheiten, welche so ungeeignet für die Erdenentwicklung in diese Erdenentwicklung eingetreten waren, einen unmittelbaren physischen Menschenleib zu erringen. Solche eine Möglichkeit, unmittelbar einen solchen physischen Leib zu erringen, gibt es nicht. Was mussten diese Wesenheiten tun? Das folgende mussten sie tun. Sie mussten sich sagen: Ja, einen aus Fleisch und Knochen bestehenden physischen Menschenleib finden wir nicht unmittelbar; denn solche Leiber sind für die Menschen da, die ihr Ich entwickeln wollen. Wir also müssen zu einer Art von Surrogat von physischem Leib unsere Zuflucht nehmen; wir müssen Menschen aufsuchen, die zu den entwickeltsten gehören, die also sagen wir ihr viertes Grundteil entwickelt haben. In diese müssen wir hineinkriechen und in denen muss unsere Wesenheit so ar-

beiten, dass sie ihr sechstes oder siebentes Grundteil zur Ausbildung bringen könnten. - Das hatte zur Folge, dass unter den gewöhnlichen Menschen der alten Zeit solche auftauchten, welche von solchen höheren Wesenheiten luziferischer Art - die natürlich höher standen als der Mensch, da sie ihr sechstes, siebentes Grundteil doch ausbilden wollten und der Mensch erst sein viertes - welche von höheren luziferischen Wesenheiten besessen sein konnten. Solche höhere Wesenheiten luziferischer Art gingen also in Erdenmenschenleibern auf der Erde herum. Sie waren die Führer der Erdenmenschen, sie wussten, verstanden und konnten viel mehr als die anderen Menschen. Uns wird von diesen Wesenheiten in den alten Erzählungen und Legenden berichtet, so berichtet, dass wir von ihnen hören; sie waren da oder dort grosse Städtegründer, grosse Völkerführer und dergleichen. Das waren nicht bloss normale Menschen auf der Erde, sondern das waren solche Menschen, die von solch höheren Wesenheiten luziferischer Art besessen waren, im besten Sinne des Wortes besessen waren. Dann erst verstehen wir die menschliche Erdenentwicklung, wenn wir solches ins Auge fassen können.

Immer aber suchen namentlich die niedriger stehenden dieser Wesenheiten, weil sie ja selbst keinen Menschenleib erringen können, ihre Entwicklung in anderen Menschenleibern fortzusetzen. Und das ist eben das, was charakterisiert werden konnte. Luziferische Wesenheiten hatten immer die Sehnsucht, in anderen Menschen drinnen, indem sie sie besessen machten von sich - das tun sie heute noch - ihre Entwicklung in der geschilderten Art fortzusetzen. In der menschlichen Seele arbeitet eben Luzifer mit seinen Scharen; wir sind der Schauplatz der luziferischen Entwicklung. Während wir Menschen ein-

2
den physischen Leib
fach ~~das Fleisch~~ der Erde nehmen, um uns zu entwickeln, nehmen diese luziferischen Wesenheiten uns und entwickeln sich in uns. Und das ist eben die Versuchung der Menschen, dass in ihnen arbeiten die luziferischen Geister.

Diese luziferischen Geister sind aber mittlerweile, gerade so wie die Menschen vorwärts gekommen sind, auch vorwärts gekommen, so dass gar mancher von diesen Geistern, der - sagen wir - damals als Mensch eintrat in die atlantische Zeit, da stand an der Schwelle, sein sechstes Grundteil zu entwickeln, dass der jetzt so weit ist schon - die Entwicklung ist ja für ihn auf der Erde abnorm - sein siebentes Grundteil eben zu entwickeln. Das macht er nun wiederum auf die Weise, dass er nun wiederum einen Menschen von sich besessen macht, um - sagen wir - vielleicht nur mehrere Jahre von diesem Menschen das zu benutzen, was dieser Mensch erleben kann, um seinerseits wieder zur Entwicklung zu kommen. Das ist nichts Uebles in der Menschennatur; denn ~~man~~ man kann dadurch, dass wir in unserer Zeit die Bewusstseinsseele zum Ausdruck bringen können, von einem luziferischen Geist besessen sein, der daran ist, sein siebentes Grundteil zu entwickeln. Was wird man dadurch, dass man von einem hohen luziferischen Geist besessen ist? Ein Genie! das zwar, weil es als Mensch besessen ist und die eigentliche Menschennatur überstrahlt wird von dieser höheren Wesenheit, unpraktisch ist für die gewöhnlichen Verrichtungen, aber auf irgend einem Gebiet bahnbrechend, tonangebend wirkt.

Man darf über den luziferischen Geist nicht so sprechen, als ob er durchaus etwas Hassenswertes wäre, sondern er ist etwas, weil er sich stellvertretend im Menschen entwickelt wie ein Parasit im Menschen ist, was macht, dass der Mensch besessen von ihm ist

und unter seinem Einfluss arbeitet als ein Mensch von Genie, als ein inspirierter Mensch. So sind die luziferischen Geister durchaus notwendig; und die genialen Menschen der Erde sind diejenigen, in denen, zumeist ein paar Jahre hindurch, ganz arg die luziferische Wesenheit arbeitet. Wenn das nicht der Fall wäre, hätte nicht Eduard Schuré Luzifer als eine sympathische Wesenheit schildern können; denn Luzifer ist im Wesentlichen beteiligt an den grossen Kulturfortschritten der Erde, und es ist eine Engherzigkeit des traditionellen Christentums, in der luziferischen Wesenheit etwas nur den schlimmen Teufel zu sehen, weil dieses nichts weiter bedeutet als eine arge Philistosität. "Natur ist Sünde, Geist ist Teufel; sie hegen zwischen sich den Zweifel, ihr missgestaltetes Zwitterkind," lesen wir ^{im Faust}. Gewiss es geziemt dem ^{traditionell} enggestalteten Christentum, den Luzifer als Teufel anzusprechen und ihn zu hassen; aber derjenige, ^{welcher} die Menschheitsentwicklung kennt, weiss, dass gerade in den Genien das luziferische Prinzip wirkt. Dem ^{Quintessenzschaffender} Philosophen geziemt es, diesen Dingen unmittelbar in die Augen zu schauen. Und wir würden garnicht Anleitung haben, selber zu unserem fünften, sechsten Prinzip aufzusteigen, wenn nicht diese Geister uns vorwärts schieben würden. In der Tat sind es die luziferischen Geister, denen wir, weil sie ihre eigene Entwicklung dabei suchen, das Vorwärtsstossen verdanken, so dass wir ^{selber} können über unser Ich selber hinauswachsen, wie ja die Menschen - ~~sagen wir~~ auch trivial sagen, dass Dichter und Genien und Künstler hinauswachsen über das engbegrenzte menschliche Ich.

So schauen wir zu den luziferischen Geistern in einer gewissen Weise ~~auf~~ ^{auf} meine lieben theosophischen Freunde, doch ^{als} zu einer Art von Führern der Menschen. Wir müssen uns frei von der

Beengtheit machen, frei von allem orthodoxen Christentum, das Luzifer nur einen Teufel nennt, der ihm hassenswert ist. Wir müssen das Befreiende des luziferischen Prinzips, das auch von guten Göttern hereingestellt worden ist, als solches anerkennen; denn es treibt uns während der Erdenentwicklung über uns selbst hinaus, so dass wir prophetisch das vorausnehmen, was uns als unser Eigentum erst während des Jupiters ^{und so weiter} usw. zukommen wird. ^{es findet also} So ^{statt} dass eigentlich auf der Erde ^{stattfindet} ein gegenseitiges Beeinflussen von mikrokosmischen Wesenheiten, die beim Beginn der Erdenentwicklung da waren, ein solches gegenseitiges Beeinflussen, dass wir sagen können: Die Menschen werden weitergeführt, während sie ihr eigenes Ich entwickeln, von solchen Wesenheiten, die diesem Menschen so gegenüber stehen, dass man sagen muss: sie sind höher als der Mensch; denn sie haben ihr fünftes Grundteil entwickelt, ^{und} entwickeln sich zum sechsten, während der Mensch erst an seinem vierten arbeitet ^{er} oder ^{er} entwickeln schon ihr siebentes Grundteil. Wir sehen also übermenschliche Wesenheiten in diesen luziferischen Wesenheiten ^{und} mikrokosmisch-übermenschliche Wesenheiten.

Und jetzt ³ gehen wir von diesen geistigen Wesenheiten, die wir als luziferische ansehen, ab und gehen zur Natur des Christus.

Der Christus unterscheidet sich von anderen Wesenheiten, die an der Erdenentwicklung teilnehmen, ganz radikal. Er ist ein Wesen einer ganz anderen Ordnung; er ist ein Wesen, welches nicht nur ¹⁰ zurückgeblieben ist ^{so} wie die luziferischen Geister, ¹ - sagen wir ¹ während der Mondentwicklung, sondern welches, vorausschauend die Mondentwicklung, ^{noch} früher ¹ eigentlich zurückgeblieben ist, schon während der alten Sonnenentwicklung, und ¹ in einer gewissen, ¹

weil übermenschlichen Weisheit zurückgeblieben ist während der alten Sonnenentwicklung. Diese Wesenheit dürfen wir nicht in dem Sinne wie die andern angeführten Wesenheiten als eine mikrokosmische ansehen; denn als mikrokosmische Wesenheit haben wir anzusehen diejenigen, die vom Beginne der Erdenentwicklung mit dieser Erdenentwicklung verbunden waren. Der Christus war nicht unmittelbar mit der Erdenentwicklung verbunden, sondern mit der Sonnenentwicklung. Er war eine makrokosmische Wesenheit vom Beginn der Erdenentwicklung an, eine Wesenheit, welche also ganz anderen Entwicklungsbedingungen ausgesetzt ist als die mikrokosmischen Wesenheiten. Und seine Entwicklungsbedingungen waren eigener Art, sie waren so, dass diese makrokosmische Christuswesenheit ausserhalb des Irdischen das makrokosmische Ich entwickelt hatte. Für seine, ^{also} für diese Christus-Entwicklung war es normal, ausserhalb der Erde ein Ich makrokosmischer Art gerade bis zum Ich zu bringen und dann zur Erde niederzusteigen. So dass es ^{zu normal} für die ^{Entwicklung der Wesenheit} Christusentwicklung normal war, als sie von dem Makrokosmos niederstieg auf unsere Erde, dass es normal war für sie, hereinzubringen den grossen Impuls vom makrokosmischen Ich, damit das mikrokosmische Ich, ^{das} Menschen-Ich diesen Impuls aufnehmen und weiterkommen könne in der Entwicklung. Normal war es für den Christus, nicht den mikrokosmischen Ich-Impuls, aber den makrokosmischen Ich-Impuls ^{gerade} so weit zu haben, wie der Mensch den mikrokosmischen auf der Erde ^{hatte}. So ist das Christuswesen ein Wesen, das in einer gewissen Beziehung dem Menschen gleicht, nur dass der Mensch mikrokosmisch ist und seine vier Prinzipien mikrokosmisch zum Ausdruck gebracht hat, also auch sein Ich mikrokosmisch hat als Erden-Ich, der Christus aber als Welten-Ich. Aber so war bei ihm die Ent-

wicklung vor sich gegangen, dass er gerade eben gross und bedeutend war durch die volle Entwicklung dieses Ichs, das er herunterbrachte auf die Erde. Und er hatte nicht das fünfte makrokosmische und nicht das sechste makrokosmische Prinzip, denn die wird er entwickeln, damit er sie geben kann auf Jupiter und Venus dem Menschen.

Der Christus ist also eine Wesenheit viergliedriger Natur, bis zu seinem makrokosmischen Ich, ~~xxx~~ wie der Mensch selber mikrokosmisch eine solche ist. Und wie der Mensch während der Erdenzeit die Mission hat, sein Ich auszubilden, um empfangen zu können, so hatte der Christus sein Ich auszubilden, um geben zu können. Als er herunterstieg auf die Erde, war er so, dass alles in seiner Wesenheit verwendet war, um in möglichst vollkommener Gestalt sein viertes Prinzip zum Ausdruck zu bringen. Nun hat ein jedes gleichzahlige Prinzip des Makro^{Kosmos} und des Mikrokosmos eine innige Verwandtschaft zum entsprechenden anderen, das die gleiche Zahl hat. Das vierte makrokosmische Prinzip im Christus entspricht dem vierten mikrokosmischen im Menschen und das fünfte im Christus wird dem Geistselbst ^{im Menschen} entsprechen.

So trat der Christus seine Erdenlaufbahn an, indem er dem Menschen dasjenige aus dem Makrokosmos herunterbrachte, was der Mensch mikrokosmisch ausbilden sollte - nur ^{brachte es} der Christus als makrokosmisches Prinzip. Er trat so ein in die Erdenentwicklung, dass er während derselben ebensowenig ein fünftes, sechstes, siebentes Prinzip als Eigentum hatte, wie es der Mensch in seiner Art hat.

Der Christus ist eine Wesenheit, die sich makrokosmisch bis zum vierten Prinzip ausgebildet hatte und die während der Erde die Entwicklung seines vierten Prinzips darin sehen wird, dass sie

alles hergibt, damit der Mensch sein Ich ausbilden kann.

Nehmen wir die ganze Sachlage, so haben wir im Beginn der Erdenentwicklung drei Klassen von Wesenheiten: Menschen, die ihr viertes Prinzip voll ausgebildet erhalten sollen auf der Erde; eine Klasse luziferischer Wesenheiten, die ihr ^{sechstes und siebtes} ~~siebentes~~ ^{Prinzip} ~~Prinzip~~ ausbilden sollen, die also dadurch, dass sie das sechste und siebente Prinzip ausbilden sollen, höher stehen als der Mensch, die also in dieser Beziehung über den Menschen hinausragen. Aber sie ragen in dieser Beziehung auch über den Christus hinaus; denn der Christus soll gerade sein viertes Prinzip auf der Erde in Hingebung an die Menschen zum Ausdruck bringen. Der Christus wird es nicht sein, welcher - sagen wir - die Menschen anregen wird in der Zukunft, etwas anderes zum Ausdruck zu bringen als das eigentliche Ich, die innerste Menschenwesenheit, zu immer höherer und höherer Stufe. Die luziferischen Geister werden es sein, welche dann den Menschen über sich selbst hinausführen werden in einer gewissen Beziehung.

Wer die Dinge dann von aussen anschaut, der kann sagen: Ja, dann steht der Christus eigentlich niedriger als z.B. die luziferischen Geister; denn der Christus kommt mit etwas auf die Erde, was ganz verwandt ist dem vierten Prinzip des Menschen; er ist gar nicht daraufhin veranlagt, den Menschen über sich hinauszuführen, sondern nur tiefer in das eigene Seelenwesen des Menschen hinein; darauf ^{immer veranlagt} das eigene Seelenwesen des Menschen immer mehr und mehr zu sich selbst zu bringen. Die luziferischen Wesenheiten haben das vierte, fünfte, sechste Prinzip ausgebildet, stehen also in gewisser Weise höher als Christus. Praktisch wird sich das in der Zukunft so ausleben, dass durch die Aufnahme des Christusprinzipes in die Menschen-

Handwritten note on the right margin:
Höherer Luziferischer Wesenheiten, die ihn

natur herein, diese Natur immer mehr und mehr vertieft werden wird, diese Menschennatur immer mehr und mehr Licht und Liebe innerhalb der eigenen Wesenheit aufnehmen wird; dass die Menschennatur Licht und Liebe wird empfinden müssen wie etwas, was ihr ureigen ist. Die ^{innerlich} Vertiefung der Menschenseele in unendliche Tiefen hinein, das wird die Gabe des Christusimpulses, der immer weiter und weiter wirken wird, sein. Und wenn der Christus kommen wird, wie er dargestellt worden ist in den verschiedenen Vorträgen, so wird er auch nur wirken als vertiefend die Menschenseele. Die andern Geister, die höhere Prinzipien haben, wenn auch nur mikrokosmischer Art, als der Christus, die werden in gewisser Weise den Menschen über sich hinausführen. Der Christus wird die Menschen verinnerlichen, aber auch demütig machen; die luziferischen Geister werden den Menschen über sich hinausführen, klug, gescheit, genial machen, aber in gewisser Weise ihn auch hochmütig machen, ihm beibringen, dass er etwas Uebermenschliches werden könnte schon während der Erdenentwicklung. Alles das daher, was in der Zukunft dem Menschen zu etwas führen wird, wodurch er gleichsam über sich hinausragen wird, was ihn stolz machen wird auf seine eigene menschliche Natur schon hier auf der Erde, das wird demnach luziferischer Einschlag sein; was aber den Menschen vertiefen wird, was den Menschen in Bezug auf sein Innenleben zu solchen Tiefen führen wird, als er nur kommen kann, gerade zur vollen Ausbildung des vierten Prinzips, das wird von Christus herrühren.

Menschen, ^{welche} die die Sache äusserlich anschauen, werden sagen: der Christus steht eigentlich niedriger als die luziferischen Wesenheiten, denn er bringt nur das vierte Prinzip zur Ausbildung, die anderen aber die höheren Prinzipien. Der Unterschied ist nur der,

dass diese anderen Wesenheiten die höheren Prinzipien bringen wie etwas Parasitisches auf die Menschennatur daraufgepfropft, der Christus aber das vierte Prinzip so bringt, dass die Menschennatur voll durchsetzt und durchdrungen und durchkraftet wird von diesem Prinzip. Wie der fleischliche Leib des Jesus von Nazareth einmal durchsetzt und durchdrungen und durchkraftet war vom vierten makrokosmischen Prinzip, so werden die Leiber derer vom vierten makrokosmischen Prinzip durchsetzt sein, die den Christus in sich aufnehmen. So wie das vierte makrokosmische Prinzip die Gabe des Christus ist, so werden das sechste, siebente Prinzip die Gaben der luziferischen Geister sein. So dass wir ^{es} in der Zukunft werden erleben können - und die Zeiten bereiten sich schon vor, wo unverständige Menschen werden sagen: Ja, der Christus, der ist eigentlich, wenn wir die Evangelien durchnehmen oder sonst dasjenige auf uns wirken lassen, was er der Menschheit gegeben hat, ~~der ist eigentlich~~ in Bezug auf seine Lehre, auf das, was von ihm als Lehre ausfließt, gar nicht auf der Höhe, auf der vielleicht andere geistige Wesenheiten, die mit dem Menschen in Beziehung sind, stehen. Die ragen über den Menschen in gewisser Weise hinaus; sie können nicht den ganzen Menschen durchsetzen, aber sie durchsetzen seinen Verstand, seine Genialität. Und der ausserlich Betrachtende sagt: Diese Wesenheiten stehen eigentlich höher als der Christus. Und es wird eine Zeit kommen, wo man die Sache so auffassen wird, dass man den mächtigsten, den bedeutendsten dieser luziferischen Geister, der sozusagen die Menschen über sich selbst hinausführen wird wollen, auf den Schild erheben und für einen grossen Menschenführer ansehen wird, dass man sagen wird; Ach, dasjenige, was der Christus hat geben können, war im Grunde genommen nur ein Durchgangspunkt! - Es gibt jetzt schon Menschen,

die sagen: Ach was sind eigentlich die Lehren der Evangelien! Wir sind schon über sie hinausgewachsen. Wie gesagt: einen umfassenden, genialen Geist, einen Hervorragenden Geist wird man aufzeigen, der Besitz ergreifen wird von einer menschlichen fleischlichen Natur, die er durchsetzt mit einer Genialität. Man wird sagen: Der übertrifft ja den Christus, denn der Christus war nichts im Grunde genommen als der, der Gelegenheit gegeben hat, das vierte Prinzip auszubilden; der aber gibt Gelegenheit, es während der Erdenentwicklung bis zum siebenten Prinzip zu bringen.

So werden der Christusgeist und der Geist dieser Wesenheit einander gegenüber stehen; der Christusgeist, von dem die Menschen werden hoffen können, den mächtigen makrokosmischen Impuls ihres vierten Prinzips zu erhalten, und der luziferische Geist, der sie darüber hinausführen wird wollen (in einer gewissen Beziehung).

Wenn die Menschen dabei bleiben und sich sagen können: Wir müssen von den luziferischen Geistern nur dasjenige erlangen, zu dem wir ^{so} hinaufblicken, wie ^{zu} unserer niederen Natur hinunter, ^{so} würden die Menschen recht tun, indem aber die Menschen dazu kommen werden, zu sagen: Seht, der Christus gibt nur das vierte Prinzip, da sind aber die Geister, die das sechste und siebente geben, da werden die Menschen, die so denken, dem Christus gegenüber, anbeten und auf den Schild heben-den Antichrist.

So wird sich die Stellung des Antichrists zum Christus in der Zukunft geltend machen. Und mit dem äusseren Verstand, mit der äusseren Genialität wird man nichts gegen solche Dinge einwenden können; denn man wird vieles aufweisen können, was im Sinne von Vernunft und Genialität gescheiter sein wird beim Antichrist als das,

von Weltenkörper zu Weltenkörper gewandelt sein! da aber die anderen Weltenkörper viel grösser sind als die Erde, so wäre es eigentlich sonderbar, dass auf der kleinen Erde der Gottmensch das Erlösungswerk vollbracht hätte! - So sprach wirklich ein nordischer Gelehrter. Er meinte: So, wie wenn man ein mächtiges Drama, statt auf einer grossen Residenzbühne aufzuführen, es auf einer kleinen Vorstadtbühne oder in einem Dorftheater aufführen wollte, so kam ihm das Christusdrama vor. Er sagte: Es ist doch widersinnig, dass das grösste Drama der Welt nicht aufgeführt werden sollte auf einem grossen Weltenkörper; es ist das gerade so, wie wenn man ein mächtiges Stück nicht auf einem glänzenden Theater, sondern auf einem elenden Dorftheater aufführen wollte!

Eine solche Rede ist nur ganz sonderbar; ^{und} denn man kann ^{entwidern} sagen: Die christliche Legende hat gesorgt, dass man eigentlich etwas so Törichtes nicht sollte sagen können; ^{daher} denn sie hat ja nicht einmal dieses Mysterium auf einen glänzenden Platz der Erde verlegt, sondern auch noch in einen armen Hirtenstall. Damit ist ja eigentlich schon gesagt, dass man einen solchen Einwand nicht machen sollte, wie ihn der nordische Gelehrte gemacht hat. Die Menschen bedenken nur immer nicht, wie inkonsequent sie mit ihren besonders klugen Gedanken sind. Die Idee verfangt ^{sich?} nicht gegenüber der einfachen grossen Wahrheit, die schon in der christlichen Legende gegeben ist. Und wenn diese christliche Legende auf der Erde nicht an einen glänzenden, hervorragenden Residenzpunkt, sondern in den armen Hirtenstall die Geburt des Jesus verlegt, so erscheint es nicht widersinnig, dass den grössten Weltenkörpern gegenüber die Erde als der Platz auserlesen worden ist, welcher das Kreuz trug. Ueberhaupt ist in der gan-

zen Art und Weise, wie die christliche Lehre in ihrer Art ^{gibt} dasjenige, was der Christus der Menschheit zu bringen hatte, eine Andeutung schon jener grossen Lehren, die uns heute die ^{Geisteswissenschaft} Theosophie wiederum geben soll. Lassen wir die Evangelien auf uns wirken; wir können die tiefsten ^{geistwissenschaftlichen} theosophischen Wahrheiten suchen, wie wir das oftmals gesehen haben. Aber wie sind in den Evangelien diese grossen Weistümer enthalten? Ja, ich möchte sagen: Wenn diejenigen Menschen, die nicht einen Funken des Christus-Impulses in sich haben, sich aufschwingen sollen zu einem Verständnis dessen, was in den Evangelien steht, dann müssen sie ^{höchstlich} ihr Gehirn zermartern... Es muss eine gewisse Genialität sogar entwickelt werden! Dass das normale menschliche Bewusstsein nicht hinreicht, das kann man daraus entnehmen, dass so wenige Menschen die ^{geistwissenschaftlichen} theosophische Interpretation der Evangelien auch nur im geringsten verstehen. (Also, man kann mit luziferischen Kräften, mit der Ausbildung von Genialität verstehen die Evangelien rein äusserlich); Aber so wie sie gegeben sind, wie treten uns da ihre Wahrheiten entgegen? So treten sie uns entgegen, wie wenn sie unmittelbar, wie das reifste Gut hervorquellen würden aus dem, was wir die Wesenheit Christi nennen - ohne Mühe, ohne irgend eine Anstrengung - und so sprechen zu den Herzen, die sich ^{lassen} durchdringen vom Christusimpuls, dass sie unmittelbar in Einheit die Seele durchleuchten und durchwärmen. Die Art und Weise, wie die grössten Weistümer da an den Menschen herantreten, ist das Gegenteil von der Art und Weise, wie auf die Klugheit gewirkt wird. Sie ist so, dass gerechnet wird damit, dass in jener unmittelbaren, ursprünglichen, elementaren Art wie fertig aus dem vierten makrokosmischen Prinzip in dem Christus Jesus ^{edel} hervorspringen diese Wahrheiten, dass sie unmittelbar übergehen auf die Menschen. Ja, es ist sogar dafür

gesorgt, dass die Gescheitheit der Menschen, die Klugheit alles Luziferischen in der Menschheitsentwicklung, viel herumdeuteln wird an diesen Christusworten und sich nach und nach erst durchringen wird zu ihrer Einfachheit und Grandiosität, zu ihrem elementaren Charakter, und so, wie zu den Christusworten, so auch zu den Christustatsachen.

Wenn wir ⁵ darstellen ¹ eine solche Tatsache ⁴ mit den Mitteln, die uns die ^{Geisteswissenschaft} Philosophie an die Hand gibt, ³ wie es ~~ist~~, sagen wir ³ die Auferstehung als Tatsache, ² ~~welch~~ eigentümlicher Tatsache stehen wir da gegenüber? Ein sehr bedeutender deutscher Theosoph hat schon in den zwanziger Jahren des 19. Jahrhunderts gesagt, man könne es sehen, wie immer mehr und mehr ~~sich~~ die Menschenvernunft durchsetzt ^{wird} mit dem luziferischen Prinzip (Troxler ist es gewesen; er hat gesagt, ganz luziferisch sei die menschliche Vernunft in alle dem, was sie begreifen will. Es ist im allgemeinen schwarz, gerade auf die tieferen theosophischen Weistümer hinzuweisen. Diejenigen von Ihnen, die in Frag bei meinem Zyklus da gewesen sind, werden sich erinnern, dass ich damals auf Troxler hingewiesen habe, um zu zeigen, ^x wie in ~~dem~~ ^{ihm} schon vorhanden war, was jetzt gelehrt werden kann über den menschlichen Aetherkörper oder Lebensleib. Er hat den Ausdruck getan, dass die menschliche Vernunft durchsetzt ist von den luziferischen Kräften. Wenn wir heute, abgesehen von den luziferischen Kräften, aus den guten ^{gedanklichen} theosophischen Kräften heraus die Auferstehung begreifen wollen, so müssen wir darauf hinweisen, dass mit der Johannestaufe im Jordan etwas Bedeutsames ~~gesehe~~ ^{gesehe} ist, dass da die drei Leiber des Lukas-Jesusknaben durchsetzt würden von der makrokosmischen Christuswesenheit, die dann drei Jahre auf der Erde

*Es ist schon Stelle findet sich in dem System - Eine Abhandlung Physiologie
nicht*

gelebt haben, dann durch das Mysterium von Golgatha gegangen sind mit dieser Christuswesenheit. Diese Entwicklung des Christus-Jesus war natürlich anders während der drei Jahre als die eines andern Menschen. Wie war sie, so dass wir mit den ^{geisteswissenschaftlichen} theosophischen Prinzipien, wenn wir ins Fundamentale gehen, begreifen können, wie die Auferstehung eigentlich war?

Da stand am Jordan Jesus von Nazareth. Sein Ich trennte sich von dem physischen Leib, Aether- oder Lebensleib und astralischen Leib, und die makrokosmische Christuswesenheit senkte sich nieder, nahm Besitz von diesen drei Leibern und lebte dann bis zum 3. April des Jahre 33 - wie wir feststellen ^{konnten}. - Aber es war das ein anderes Leben; denn schon von der Taufe angefangen, war dieses Leben des Christus in dem Leib des Jesus von Nazareth ein langsamer Prozess des Sterbens. Mit jedem vorrückenden Zeitabschnitt in dem Leben dieser drei Jahre starb sozusagen etwas von den Hüllen in dem Jesus von Nazareth dahin. Langsam starben diese Hüllen ab, so dass nach drei Jahren der ganze Leib des Jesus von Nazareth etwas war, welches an der Grenze schon stand, Leichnam zu sein und nur eben zusammengehalten war von der Macht der makrokosmischen Christuswesenheit. Sie dürfen sich nicht vorstellen, dass dieser Leib, in dem der Christus wohnte - sagen wir 1½ Jahre nach der Johannestaufe im Jordan - so war wie ein anderer Leib, sondern so, dass eine gewöhnliche Menschenseele ihn sofort hätte von sich fallen fühlen, weil er nur zusammengehalten werden konnte von der mächtigen makrokosmischen Christuswesenheit. Es war eine fortwährendes, langsames, durch drei Jahre dauerndes Dahinsterben. Und an der Grenze des Auseinanderfallens war dieser Leib angekommen, als das Mysterium von

Golgatha eintrat. Dann war nur noch notwendig, dass diejenigen Männer, von denen uns erzählt wird, mit ihren sonderbaren Dingen, die Spezereien genannt werden, herankamen an diesen Leib und eine chemische Verbindung herstellten zwischen diesen eigentümlichen Stoffen und dem Leib des Jesus von Nazareth, in dem die makrokosmische Christuswesenheit drei Jahre gewohnt hatte, und ihn dann ins Grab senkten. Da brauchte es nur ein ganz Weniges, dass dieser Leib zu Staub zerfiel im Grabe, und dass der Christusgeist sich umkleidete mit einem, man kann sagen, bis zur physischen Sichtbarkeit sich verdichtenden Aetherleib, so dass der auferstandene Christus umhüllt war mit einem bis zur physischen Sichtbarkeit verdichteten Aetherleib. So ging er herum und erschien denen, denen er erscheinen konnte. Er war nicht für alle sichtbar, weil es eigentlich nur ein verdichteter Aetherleib war nach der Auferstehung, den der Christus trug. Aber das, was ins Grab gelegt worden war, das zerfiel zu Staub. Und nach den neuesten okkulten Forschungen stellte sich das ein, dass ein Erdbeben stattfand. Es war mir frappierend, nachdem ich aus okkulten Forschungen heraus gefunden hatte, dass ein Erdbeben stattgefunden hatte, dieses im Matthäus-Evangelium angedeutet zu finden. Es spaltete sich die Erde, der Staub des Leichnams fiel hinein und verband sich mit der ganzen Substanz der Erde. Durch das Durcheinanderrütteln infolge des Erdbebens wurden die Tücher so gerüttelt, wie man sie dort nach der Beschreibung des Johannes-Evangeliums findet. Es ist im Johannes-Evangelium wunderbar geschildert.

So haben wir okkult die Auferstehung zu begreifen und brauchen gar nicht in Widerspruch zu kommen mit den Evangelien. Denn ich habe schon oft darauf aufmerksam gemacht, dass Maria von Magdala

ihn nicht erkannte, als er ihr begegnete. Wo ^{denn} irgend würde sich ^{ein} ~~je-~~ ~~mand~~ nicht getrauen, jemanden, den er vor ein paar Tagen noch ~~ge-~~ ~~sehen~~ hat - ^{besonders} ~~notabene~~ wenn dies eine solch wichtige Persönlichkeit ist, wie es der Christus Jesus war - wieder zu erkennen? Wenn erzählt wird, dass Maria von Magdala ihn nicht erkannte, so musste er ihr in einer anderen Gestalt entgegengetreten sein. Sie erkennt ihn erst, als sie sozusagen ihn ^{wieder} hört. Da wird sie aufmerksam.

Und alle Einzelheiten in den Evangelien sind uns okkult ganz begreiflich.

Aber es könnte jemand sagen: ~~Der~~ Thomas würde von dem Auferstandenen, der den Jüngern erschien, aufgefordert, mit seinen Händen in die Wundmale zu greifen; ~~da~~ müsste man voraussetzen, dass diese noch dagewesen wären, dass Christus mit demselben Leib, der sich in Staub aufgelöst hat, zu den Jüngern gekommen wäre. ~~Nein,~~ ~~denken~~ Sie sich, es hat jemand ein Wundmal: ~~da~~ zieht sich der Aetherleib besonders zusammen, bekommt eine Art Narbe. Und in dem besonders zusammengezogenen Aetherleib, dem entnommen sind die Bestandteile zu dem neuen Aetherleib, mit dem sich die Christuswesenheit umkleidete, da waren zur Sichtbarkeit gebracht diese Wundmale ^{waren} - besonders dichte Stellen, so dass auch der Thomas fühlen konnte, dass eine Realität da ist.

Gerade diese Stelle ist eine wunderbare Stelle im okkultistischen Sinn. Dies widerspricht durchaus auch nicht dem, dass wir es mit einem durch die Christuskraft bis zur Sichtbarkeit verdichteten Aetherleib zu tun haben, ^{was} dass auch dann die Emmaus-Szene eintreten kann, gerade so wie wir sie im Evangelium geschildert finden, ^{so, dass} ~~wo~~ nicht eine gewöhnliche Nahrungsaufnahme stattfindet, sondern eine

~~des Genossen unmittelbar durch den Aetherleib, durch die Kräfte des Christus, Auflösung dessen, was der Christus mit sich, ohne die im physischen Leibe ohne Mitwirkung des physischen Leibes. erforderliche Verdauung~~

Alle diese Dinge können aus okkulten Grundsätzen heraus auf dem Boden der ^{Geisteswissenschaft} Theosophie heute verstanden werden. Die Evangelien können wörtlich in gewisser Weise - abgesehen von ^{der in} ~~der~~ schlechten ^{Überlieferung} ~~Überlieferung~~ - wörtlich verstanden werden. Alles Einzelne erklärt sich auf wunderbare Weise, und wer diese Dinge eingesehen hat, der sagt sich, wenn er einen Widerspruch bemerkt: Da bin ich noch zu dumm! Er fühlt sich nicht so gescheit wie die modernen Theologen, ^{welche} ~~die~~ dass er sagt: Wir können die Auferstehung nicht so fassen, wie sie in den Evangelien geschildert ist! Wir können sie aber gerade so fassen, wenn wir die Dinge aus den Fundamenten heraus begreifen.

Aber ^{ausgesprochen} ~~alles~~ das, was jetzt gesagt worden ist, wie wirkt es denn auf die menschliche Vernunft? Nun, eben so, dass die Leute sagen: Wenn ich die Auferstehung glauben soll, dann muss ich einen Strich machen ^{durch} ~~unter~~ das, was ich mir ^{bisher} durch meine Vernunft errungen habe. Das kann ich nicht. Deshalb muss die Auferstehung gelöscht werden. - Die Vernunft, die so spricht, ist eben die luziferisch durchsetzte Vernunft, welche nicht diese Dinge begreifen kann. Diese wird immer mehr und mehr dazu kommen abzulehnen die grossen Elementarreden und Tatsachen, die sich zugetragen haben vor dem und um das Mysterium von Golgatha herum. Aber ^{die Geisteswissenschaft} ~~Theosophie~~ wird dazu berufen sein, bis ins Einzelne ⁿ ~~hin~~ hinein diese Dinge zu begreifen. Sie wird nicht ablehnen das, was als fünftes, sechstes, siebentes Prinzip hinausgehen kann über das vierte makrokosmische ^{Prinzip} ~~Prinzip~~, ^{dennoch} ~~dennoch~~ wird sie in dem vierten makrokosmischen Prinzip den grössten Impuls sehen, der der Erdentwicklung gegeben worden ist.

Daraus aber sehen Sie, ~~meine lieben theosophischen Freunde~~ dass es in gewisser Weise nicht so ganz leicht ist, die Christus-

entwicklung innerhalb der Erde zu verstehen, weil ja der Einwand in gewisser Art berechtigt ist, dass andere ^{luziferische Geister} Geister, zu anderen, ^{aber} ~~Prinzipien~~ ^{nur mikrokosmischen Prinzipien} hinaufführen. Ich habe das früher so ausgedrückt, dass ich sagte: Der Christus ist wie eine Art Mittelpunkt, wo das Wesen wirkt durch seine Tat, Das Wesen wirkt durch das, was es ist. Ringsherum um den Christus sitzen die zwölf Bodhisattwas der Welt, auf die überstrahlt, was vom Christus ausgeht und die es zunächst im Sinne der Weisheitsverarbeitung zu höheren Prinzipien erheben. Aber ^{es} ~~aus~~strahlt alles von dem vierten Prinzip ^{aus} auch auf die höheren Prinzipien, insofern diese auf der Erde zur Entwicklung kommen. Dadurch wird viel Irrtum in Bezug auf die Einzigartigkeit des Christus ^{hervorgerufen} hervorgerufen, dass man sich nicht klar ist darüber, ^{wie} ~~das~~ man es zwar mit dem vierten, aber mit dem vierten makrokosmischen Prinzip im Christus zu tun hat, und wenn auch höhere Prinzipien entwickelt werden können, diese eben nur mikrokosmische Prinzipien sind von Wesenheiten, die auf dem ^{allen} Monde nicht zur vollen Entwicklung gekommen sind, die ^{aber} in ihrer Art über die Menschen hinaus sind, die, weil sie schon auf der Mondentwicklung zur Entfaltung gekommen sind, ihrerseits auf dem Monde ^{das} entwickelt haben, was die Menschen auf der Erde erst entwickelt ~~haben~~ ^{müssen} haben.

Zu solchen Dingen, wie sie jetzt auseinandergesetzt worden sind, müssen wir uns auch erheben, wenn wir die richtige Stellung des Christusprinzips innerhalb unserer Erdenentwicklung einsehen wollen, wenn wir uns klar werden wollen, warum in der Zukunft der Antichrist höher gestellt werden wird in vieler Beziehung, als der Christus selber. Man wird den Antichrist vielleicht gescheiter finden, genialer finden, als den Christus; er wird einen mächtigen An-

die Geisteswissenschaften

hang erringen; aber Theosophen sollen sich dazu vorbereiten, sich nicht durch das, was jetzt charakterisiert worden ist, täuschen zu lassen. Es wird vor allen Dingen ein Festgegründetsein in den guten *geisteswissenschaftlichen* ~~theosophischen~~ Prinzipien notwendig sein, um sich nicht täuschen zu lassen auf diesem Gebiete. Es war vor allen Dingen die Aufgabe und Mission derjenigen Esoterik, die sich seit dem 12. Jahrhundert im Abendland entwickelt hat und über die mancherlei gesagt worden ist, die Aufgabe, klar herauszuarbeiten dasjenige, was über die Natur des Christus in dieser Beziehung zu sagen ist, so dass derjenige, der auf dem Boden dieser Esoterik feststeht, immer klarer und klarer erkennen wird, welche Mittelpunktstellung der Christus innerhalb der Erdenentwicklung einnimmt. Und man wird schon dazu kommen-gegenüber allen sogenannten Wiederverkörperungen des Christus auf unserer Erde-geltend zu machen das ganz Einfache: geradeso wie ein Wagebalken nur an einem Punkt unterstützt sein muss und nicht an zweien oder mehreren, so muss die Erdenentwicklung einen Grundimpuls haben, und derjenige, welcher mehrere Verkörperungen des Christus annimmt, der macht denselben Fehler, wie der, welcher meint: Damit ein Wagebalken ja recht gut funktioniert, muss er an zwei Stellen unterstützt sein. Wenn dies geschieht, dann ist es eben keiner mehr, und dasjenige, was in mehreren Inkarnationen über die Erde geht, ist kein Christus mehr. Das ist das, was jeder geschulte Okkultist gegenüber der Christusnatur geltend machen wird. Mit einem einfachen Vergleich wird auf das Einzigartige der Christusnatur immer hingewiesen. Da stehen in vollem Einklang Evangelium und *Geisteswissenschaft* ~~Theosophie~~.
